

so daß wir ganz allein im Dorfe blieben.
 Wir machten uns sehr Zeit um so mehr zur Arbeit
 zu thun, unterredeten uns mit einander aus Lust-
 lich u. zu unserm Tugend über die Grundsätze, nach
 welchen bisher bey Einführung dieses Glaubens
 soll worden über den Zustand unserer Leute,
 u. über alles, was etwa zu deren Förderung in
 der Gegend von uns geschahen könnte. Der Hl.
 war sehr wohlbar in unserer Mitte.
 Überdies waren wir beschäfflich nach unserm Lande
 zu gehen, Früchte zu pflanzen, Gärten,
 Land anzuweiden, zu weiden, u. münden, und
 singen auch mit Luthern u. Lust an der hiesigen
 Sprache zu lernen. Aber schon am 22^{ten} mußte
 sich der Hl. Land an einem feurigen Fieber, das
 mit Ohnmachten begleitet war, legen. Diese
 Krankheit haben nicht alle europäischen Jesuiten,
 wenn sie hiesig kommen, auszuhalten, und wir
 haben bisher noch kein Heilmittel dagegen aus-
 finden können. Desto trüßlicher aber bes
 weicht es sich an uns, daß unser guter u. lieber
 Herr, dem wir angehören, wenigstens über unsern
 u. Tod ist, und daß für alle unsere Tage erzählt sei.
 Er verhalte uns in beständigen Umgang mit Ihm